

Die Bilddarstellung ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht möglich.

# Anhaltend hoher Migrationsdruck

**In Österreich wurden 2015 beträchtlich mehr Flüchtlinge und Schlepper aufgegriffen als in den Jahren zuvor. Die Sicherheitsbehörden gehen von einem anhaltend hohen Migrationsdruck aus.**

**D**er Krieg im Irak und in Syrien hatte starke Auswirkungen auf die Migration in Richtung Europa. Der enorme Flüchtlingsandrang 2015 bedeutete für die Behörden eine Ausnahmesituation. Im vergangenen Jahr wurden in Österreich 94.262 Fremde aufgegriffen, die unberechtigt eingereist waren oder sich hier unberechtigt aufhielten. Das bedeutete gegenüber 2014 (34.070 Personen) eine Steigerung von 177 Prozent. Die Zahl der festgenommenen Schlepper stieg von 511 (2014) auf 1.108 (2015) und die Zahl der geschleppten Personen von 20.768 (2014) auf 72.179. Auch bei der Zahl der rechtswidrig Eingereisten bzw. Aufhältigen gab es eine Steigerung von 12.719 (2014) auf 20.975 (2015).

**Die meisten Grenzübertritte** erfolgten aus Ungarn (47 %) und Slowenien (16 %). Die meisten Schlepper waren serbische Staatsbürger (190), gefolgt von Staatsangehörigen aus Rumänien (141), Ungarn (139), dem Kosovo (74) und Syrien (62). Die meisten geschleppten Personen kamen aus Syrien (21.473), Afghanistan (20.391), Irak (12.732), Iran (2.656) und Pakistan (2.633). Die meisten Aufgriffe gab es im Bezirk Neusiedl/See (11.113), gefolgt vom Stadtpolizeikommando Salzburg (5.178), Bezirk Innsbruck-Leitha (4.687), Stadtpolizeikommando Graz (2.825) sowie im Bereich der Landes-

polizeidirektion Wien in den Bezirken Neubau (4.150), Favoriten (3.260) und Rudolfsheim-Fünfhaus (2.450).

**Östliche Mittelmeerroute.** Syrische, afghanische und pakistanische Migrantinnen und Migranten werden vorwiegend über die östliche Mittelmeerroute geschleppt, um als erstes Etappenziel die Türkei zu erreichen. Sie führt von Pakistan und Afghanistan durch den Iran in das Grenzgebiet zur Türkei. Syrische Flüchtlinge werden oft schon in Syrien von Schleppern kontaktiert, um sie nach Europa zu schleppen. Ein Zweig der östlichen Mittelmeerroute verläuft unter Umgehung Griechenlands auf dem Seeweg an die italienische Küste. Aufgrund verbesserter Grenzsicherungsmaßnahmen in Griechenland kam es zu einer Routenänderung von der Türkei nach Bulgarien, insbesondere bei der Schleppung syrischer Migranten.

**Westbalkanroute.** Ausgehend von Istanbul verlaufen zwei Hauptströme in Richtung Europäische Union. Eine Route führt über Bulgarien, Rumänien und Ungarn nach Österreich. Eine weitere Strecke geht über Griechenland, Mazedonien, Serbien und Ungarn nach Österreich. Innerhalb der Westbalkanroute gibt es zeitweise Verschiebungen über Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Slowenien Richtung Österreich.

**Osteuroparoute.** Migranten aus der russischen Teilrepublik Tschetschenien werden über die Osteuroparoute geschleppt – ausgehend von Weißrussland bzw. die Ukraine über Polen und Tschechien bzw. der Slowakei nach Österreich.

**Zentrale Mittelmeerroute.** Ausgangspunkte sind die Staaten Nordafrikas, insbesondere Libyen. Überwiegend handelt es sich um Migranten aus Syrien, Eritrea und Somalia, die auf dem Seeweg versuchen, über Italien und Malta nach Westeuropa zu gelangen. Die bevorzugte Anlandung erfolgt in Italien. Von dort aus erfolgt die Weiterschleppung nach Westeuropa. Die Zahl der Aufgriffe von Schleppern und geschleppten Personen in Tirol dokumentiert deutlich das Nadelöhr „Brennerroute“, um nach Österreich oder Deutschland zu gelangen.

**Westliche Mittelmeerroute.** Auf der westlichen Mittelmeerroute mit Ausgangspunkten in Marokko und Algerien werden Migranten mit Schiffen aus Nordafrika nach Spanien geschleppt. Die Schleppungen per Schiff, ausgehend von Marokko in Richtung Spanien, hatten bisher keine Auswirkungen auf Österreich.

**Ermittlungsverfahren „Limax“.** In einer Kooperation zwischen dem Bundeskriminalamt und den Landeskrimi-



**Grenzübergang Spielfeld: Der enorme Flüchtlingsandrang 2015 bedeutete für die Polizisten eine Ausnahmesituation.**

nalämtern Kärnten und Wien wurde ab Oktober 2014 im Rahmen der Arbeitsgruppe „Limax“ gegen eine Schlepperorganisation ermittelt, die kosovarische Staatsangehörige über Serbien und Ungarn nach Österreich und in andere EU-Mitgliedstaaten geschleppt hatte.

Am 24. März 2015 wurden unter der Koordinierung Europol's im Rahmen des „Joint Action Days“ (JAD) in acht europäischen Staaten insgesamt 44 Festnahmen vollzogen. Bei Hausdurchsuchungen wurden zwei gefälschte slowenische Dokumente und vier Autos sichergestellt. Insgesamt wurden in den acht beteiligten Staaten 73 Verdächtige der Schlepperorganisation festgenommen.

**Ermittlungsverfahren „Mahmoud“.** Die seit Dezember 2013 laufenden internationalen Ermittlungen zur „Operation Mahmoud“ wurden in Kooperation mit Ermittlungsbehörden aus Griechenland, Ungarn, Serbien, Deutschland weitergeführt. Bei den international durchgeführten Erhebungen war es möglich, einen der Hauptorganisatoren, genannt „Jamal“, auszuforschen und zu identifizieren. Aufgrund der in den jeweiligen Ländern durchgeführten Ermittlungen war „Jamal“ gezwungen, seinen Aufenthaltsort in der Balkanregion aufzugeben. Daraufhin setzte er sich in Richtung Frankreich und Großbritannien ab, wo er Anfang 2015 einen Asylantrag stellte.

Im April 2015 nahmen Ermittler des Landeskriminalamts Burgenland fünf Personen aus Palästina, Syrien und Algerien fest, die der Organisation zugeordnet werden konnten. Aufgrund der Festnahmen und der dadurch gewonnenen Ermittlungsansätze war es möglich, weitere Erkenntnisse zur Schlep-

perorganisation herzustellen. Unter der Koordinierung von Europol wurden am 2. Dezember 2015 in Griechenland, Schweden, Großbritannien und Österreich 18 Personen festgenommen. Mit den bereits im April 2015 fünf Festgenommenen waren es 23 Verdächtige, die im Rahmen der „Operation Mahmoud“ im Jahr 2015 verhaftet wurden.

**Ermittlungsverfahren A4.** Im Laderaum eines Kühl-Lastkraftwagen mit ungarischem Zollkennzeichen, der auf dem Pannestreifen der A4 bei Parnsdorf abgestellt war, wurden am 27. August 2015 71 Leichen entdeckt. Bei den Toten handelte es sich um Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak.

Den Ermittlern des Bundeskriminalamts und des Landeskriminalamts Burgenland gelang es innerhalb weniger Stunden, vier Männer auszuforschen, die in den Schleppertransport involviert waren. Diese Verdächtigen wurden in Budapest festgenommen. Später wurden zwei weitere Verdächtige in Ungarn und Bulgarien verhaftet.

**Maßnahmen.** Das Bundesministerium für Inneres hat im Juli 2015 gemeinsam mit dem Justizministerium einen Fünf-Punkte-Plan zur verstärkten Bekämpfung der Schlepperei verabschiedet. Mehr Personal, mehr Kontrollen und verstärkte internationale Zusammenarbeit stehen im Mittelpunkt der Maßnahmen.

Es wurden verstärkte Kontrollen der internationalen Züge in Ungarn vereinbart. Die Kontrollen erfolgen gemeinsam mit der ungarischen Polizei in den Zügen ab Budapest sowie an ungarischen Bahnhöfen. Eine Weiterfahrt illegaler Personen nach Österreich soll damit verhindert werden. In den

Grenzbezirken an der österreichisch-ungarischen Grenze wurde verstärkt kontrolliert, um Schlepper aus dem Verkehr zu ziehen.

Spezialisierte Staatsanwälte im Bereich des Schlepperwesens wurden eingerichtet und die gesetzlichen Maßnahmen gegen Schlepper wurden verschärft. Nach § 114 Abs. 3 Ziffer 2 Fremdenpolizeigesetz (FPG) ist bereits strafbar, wer die rechtswidrige Einreise oder Durchreise von mindestens drei Fremden fördert. Bis dahin war nach dieser Bestimmung nur strafbar, wenn es sich um eine größere Zahl von Fremden handelte.

**Die bilaterale Zusammenarbeit** mit den tschechischen, slowakischen und ungarischen Ermittlungsbehörden und der Austausch aktueller kriminalpolizeilicher Informationen und Analysen wurden vertieft. Die Arbeit der Sonderkommissionen Schlepperei Süd in Eisenstadt und Schlepperei Nord in Traiskirchen wurde 2015 beendet. Im Gegenzug wurde im Bundeskriminalamt das Büro für Menschenhandel und Schlepperei aufgestockt und es wurden vier Ermittlungsreferate und ein Referat für Informations- und Auswertungsdienste eingerichtet.

**Ausblick.** Für 2016 ist ein massiver Anstieg der Migration aus Afghanistan zu erwarten. Sollte sich die Sicherheitssituation im Irak und insbesondere in Syrien nicht deutlich verbessern, ist von einem gleichbleibend hohen Niveau des Migrationsstromes auszugehen. Bleibt der Demokratisierungsprozess in Libyen weiterhin aus, ist wegen des damit verbundenen Sicherheitsvakuum von einem hohen Migrationsstrom Richtung Europa auszugehen.